

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

285 (21.6.1928) Morgenausgabe

Preis: frei Haus monatlich 2.20 ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreiteste Zeitung Badens
Karlsruhe, Donnerstag, den 21. Juni 1928.

Eigentum und Verlag von ...
Gefredakteur Dr. Walter Schneider ...
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger ...

Die „Bremen“-Flieger in Berlin.

Die Begeisterung der Reichshauptstadt.

Empfang auf dem Tempelhofer Feld. — Die Triumphfahrt durch die Straßen der Stadt.

Berlin, 20. Juni. (Funkpruch.) Mit Fernsehern und Opern ...

Punkt 14.15 Uhr landen die Ozeanflieger unter Völlers ...

Imperatore unter dem brauenden Jubel der Bevölkerung ...

Die Begrüßungsreden.

Hierauf begrüßte Vizetanzler Egerdt die Flieger im ...

Mit Stolz dürfe ausgesprochen werden, daß der Flug ...

Es ziemt sich wohl, in der Stunde des Jubels auch der Tätig ...

Die Deutschen stolz darauf sein, daß wieder eine Tat ...

einzelne Ereignis, das eine Tat eines Deutschen vorwärts ...

Der Berliner englische Botschafter, Sir Ronald Lindsay ...

Der amerikanische Botschafter Schurman ...

Hauptmann Köhl ...

von nicht endenwollendem Beifall und Hurraufen, gibt ...

Vertrauen auf die gründliche deutsche Arbeit und im Ver ...

aus Liebe und Hingabe für die geehrte deutsche Heimat ...

zum Zeichen der Trauer und des Protestes schlossen sämtliche ...

Alle öffentlichen Veranstaltungen wurden für die nächsten Tage ...

großen mächtigen neuen Kontinent Amerika. Erst drüben sei ihnen ...

in englischer Sprache. Er gab dem Bedauern Ausdruck, daß er kein ...

Er meinte, daß es fast zuviel sei, was für ihn und seine Kameraden ...

Besonders habe es ihn gefreut, daß die Tochter des Ministerial ...

Er schloß mit dem Rufe: „Hoch Deutschland!“, in den die Menge ...

Hierauf begrüßten die Kameraden von der Luftkassa ihre ...

Nach Beendigung der Ansprachen begaben sich die Flieger zu ...

die Rundfahrt um das Tempelhofer Feld ...

anzutreten. Sie bestiegen die über und über mit Blumen geschmückten ...

Flieger wurden überall mit brauenden Hurraufen und stürmischen ...

Nach der Rundfahrt vor den Publikumbühnen begaben sich die ...

abgelagt. In den Eisenbahnwerkstätten wurde eine Zeitlang sogar ...

Schüsse in der Skupschina.

Zwei Abgeordnete getötet.

Stephan Raditsch schwer verletzt. — Der Täter geflüchtet.

F. Belgrad, 20. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) ...

Paul Raditsch, ein Neffe Stephan Raditschs, wurde getötet, ...

Drei Oppositionelle, darunter Stephan Raditsch wurde lebensgefährlich ...

Erregung in Kroatien.

II. Agram, Unter dem Eindruck der Schießereien in der Skupschina ...

Nach dem Attentat verließ Kacic sofort das Parlament, vor dem ...

In Kroatien haben die Belgrader Vorfälle die größte Erregung ...

Zum Zeichen der Trauer und des Protestes schlossen sämtliche ...

Die Rundfahrt durch Berlin.

Berlin, 20. Juni. (Funkpruch.) Die Straßen, durch die die ...

Am 16.15 Uhr setzte sich der aus dreizehn Kraftwagen bestehende ...

In der Hofjägerallee wurde der Wagen mit den Ozeanfliegern ...

Am Brandenburger Tor hörte man schon von weitem den brauenden ...

Im Kongressaal der Reichskanzlei wurde der Tee einzunehmen ...

Fast zwei Stunden dauerte der Tee in der Reichskanzlei. Die ...

Die Menge aber hartte weiter aus und verlangte immer wieder ...

Abgelagt. In den Eisenbahnwerkstätten wurde eine Zeitlang sogar ...

II. Belgrad, 20. Juni. Gegen Abend wurde in Belgrad die ...

Telefonsperrte wieder aufgehoben. Wenn auch in Belgrad nach ...

Eine Meldung besagt, daß der Ministerrat gleich nach den Er ...

Mobiles Lager entdeckt.

m. Berlin, 20. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift ...

Major Maddalena hat heute bei einem erneuten Notog ...

Amundsen im Eismeer notgelandet?

* Berlin, 20. Juni. (Funkpruch.) Wie ein Berliner Spät ...

abendblatt aus Kopenhagen meldet, ist nach dort eingelaufenen ...

Polarmeer zu einer Notlandung gezwungen worden. Amundsen hat ...

dringend um sofortige Hilfe gebeten.

Hermann Müllers Programm.

Die Lage wieder aussichtsloser. Schwierigkeiten in Preußen.

m. Berlin, 20. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Hermann Müller hat endlich seine Zusage wahrgenommen und am Mittwoch vormittag den Parteien ein Exposé zugehen lassen, in dem er die Grundgedanken entwickelt, die nach seiner Meinung für eine Regierung der Großen Koalition maßgebend sein sollen. Er nennt diese Denkschrift:

Vorschläge für die nächsten Aufgaben der Reichsregierung. Tatsächlich handelt es sich um eine Aufzählung eigentlich aller der Programme, die in den letzten Tagen in den interfraktionellen Besprechungen durchgesprochen sind, sobald bei einer Verständigung über dieses Programm eigentlich nur noch der begleitende Text geschrieben zu werden braucht, um nachher die Regierungserklärung zu fertigen zu haben.

Das Exposé gliedert den gesamten Stoff in 17 verschiedene Punkte.

Der erste legt sich auf die Fortsetzung der Außenpolitik fest, der zweite spricht von der Fortsetzung der Arbeit für die Verwaltungsreform mit dem Ziel, den Verwaltungsapparat der Republik zu vereinfachen, Reibungen zu beseitigen und zu einer sparsamen Führung der Geschäfte zu gelangen, allerdings mit dem Zusatz, daß auf die Bayern berechnet ist, daß diese Reform in organisatorischer Entwicklung unter Vermeidung brutalen Zwangs erfolgen soll. Der dritte Punkt behandelt die Wahlreform unter Aufrechterhaltung des geltenden Wahlsystems, wobei die Nachteile der Listenwahl beseitigt und eine engere Verbindung zwischen den Wählern und den Abgeordneten herbeigeführt werden soll.

Im vierten Punkt verlangt Hermann Müller die tatsächliche Festlegung des 11. August als Nationalfeiertag.

Punkt 5 spricht über die Festsetzung einer Höchstgrenze für Pensionäre, in Zusammenhang mit dem Ministerpensionsgesetz. Punkt 6 kommt einem Wunsch des Zentrums entgegen und enthält einige unerbittliche Sätze über

die organisatorische und soziale Umgestaltung des Schulwesens, wobei dem Gedanken der Gemeinschaftsschule, dem Willen der Eltern, der Erziehungsberechtigten und dem geordneten Schulbetrieb nach den Grundgedanken der Reichsverfassung Rechnung getragen werden soll. Punkt 7 will die Reichswehr aus dem politischen Kampf herausdrücken und vor einer Verbindung mit Verbänden, die nicht auf dem Boden der Verfassung stehen, freihalten. Punkt 8 sieht eine sofortige Verabschiedung eines Amnestiegesetzes zu Gunsten politischer und sozialer Verurteilter vor. Punkt 9 will die Abschaffung der Todesstrafe.

In Bezug auf die Wirtschaft wird die Fortsetzung der Handelsvertragspolitik mit dem Ziel einer internationalen Verminderung der Zölle in Aussicht genommen, Ueberwachung monopolartiger Wirtschaftsbetriebe, Reform des Aktienrechtes und der Kartellgesetzgebung. Hierin gehört auch die Verabschiedung des Gesetzes zur Wahrung der endgültigen Reichswirtschaftsrate und eine alte Forderung, die Mitbeteiligung der Arbeiter an den Betrieben.

Auch der Punkt 12 zählt noch in dieses Gebiet, der die Entwicklung und Erweiterung der deutschen Produktion aus eigenen Mitteln, ins Auge faßt. Er erkennt die Notwendigkeit innerer Kapitalbildung und stärkerer Zinsverminderung an. Punkt 13 sieht für die Förderung der mittleren und kleineren selbständigen Unternehmung ein und verlangt die Verabschiedung des Berufsausbildungsgesetzes.

Der folgende Absatz beschäftigt sich mit der Beseitigung der landwirtschaftlichen Notlage, Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, Intensivierung der Betriebe, Ausbau des Genossenschaftswesens.

Rein sozialpolitisch zu werten ist in Punkt 14 die Verabschiedung des Arbeiterschutzgesetzes, die Unterzeichnung des Washingtoner Abkommens, die Ausdehnung des Bergarbeitergesetzes und der Seemannsordnung, Verbesserung des Arbeiterwohnungsbaues durch Verwaltung und durch Gesetz, Erhöhung der Grenze bei der Angestellten- und Krankenversicherung, sowie Ausdehnung des Personenkreises bei der Unfallversicherung.

Im 17. Punkt wird die Anerkennung der Produktivität des Wohnungsbaues ausgesprochen zu dem Zweck, dafür auch ausländische Anleihen mobil zu machen. Der letzte Punkt endlich geht auf die Steuerfragen ein. Er sieht die Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums vor.

Im ganzen wird man sagen können, daß die Niederschrift in ihren Forderungen recht gemäßigt ist und sich bemüht, auf die Wünsche der bürgerlichen Parteien Rücksicht zu nehmen. Es ist selbstverständlich, daß auch hier noch allerhand Gegenstände aufzuräumen bleiben. Die Fraktionen haben auch hier am Vormittag bereits ihre Wünsche formuliert und am Nachmittag in einer neuen Besprechung mit Hermann Müller Anregungen gegeben.

So hat die Deutsche Volkspartei zu Protokoll erklärt, daß die Anerkennung des 11. August als Nationalfeiertag für sie nicht in Frage käme. Sie hat ebenfalls darauf hingewiesen, daß eine Amnestie nur für alle politischen Verbrechen möglich sei, während hier wieder die Bayern aus grundsätzlichen Bedenken Einwendungen erheben. Immerhin hat sich gezeigt, daß

die Arbeit Hermann Müllers eine diskussionsfähige Unterlage bildet und daß auf dieser Grundlage möglicherweise bei dem Willen aller Teile in einigen Tagen eine Verständigung über ein sachliches Regierungsprogramm erzielt werden könnte. Am Donnerstag vormittag sollen die interfraktionellen Besprechungen darüber fortgesetzt werden.

Inzwischen aber sind am Horizont neue Schwierigkeiten durch die Entwicklung der Dinge in Preußen aufgetaucht. Jedenfalls ist durch dieses preußische Zwischenpiel

auch die Lage im Reich wieder sehr gespannt geworden und es steht im Augenblick nicht so aus, als ob Hermann Müller die Regierungsbildung gelingen sollte.

Braun lehnt ab.

Die Besprechungen beim preußischen Ministerpräsidenten.

* Berlin, 20. Juni. (Zuspruch.) Der Amtliche Pressedienst teilt mit: Ministerpräsident Braun empfing am Mittwoch vormittag den Besuch der volksparteilichen Abgeordneten des Preussischen Landtags, Stendel, Dr. Wiemer, Heine und Schwarzhaup. Ministerpräsident Dr. Braun hat ihm erwidert, daß die Frage der Zusammensetzung der preussischen Regierung von der Regierungsbildung im Reich abzu machen. Die Ansicht, daß die preussische Staatsregierung so zusammengesetzt sein müsse, daß sich eine Homogenität der Reichsregierung ergebe, müsse er nicht zu teilen.

Die Zusammensetzung der preussischen Regierung muß ebenso wie dies grundsätzlich bei der Regierungsbildung der deutschen Länder zum Ausdruck kommen, nach der Zusammenkunft des Preussischen Landtages und nicht nach der des Reichstages. Nur durch Befolgung dieses Grundgesetzes habe Preußen seine stabile Politik freiden und es vermeiden können, in mannigfachen Regierungskrisen im Reich hineingezogen zu werden. Aus diesen Gründen bestünde bei den preussischen Regierungsteilen und bei ihm — dem Ministerpräsidenten — zurzeit keine Möglichkeit, an eine Veränderung der Regierungsbildung im Reich heranzugehen. Einzig und allein von dem Reichlichen Notwendigkeiten Preußens selbst hänge es ab, wann eine Verbreiterung der Regierungsbasis in Preußen auf dem Wege

Pariser Handelsprotokolle.

Deutsch-französische Abmachungen über den Handelsvertrag.

Beseitigung von Auslegungsschwierigkeiten. Keine grundsätzliche Änderung.

F.H. Paris, 20. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die deutsche Botschaft und das französische Handelsministerium veröffentlichen heute nachmittags folgende gemeinsame Mitteilung: „Der deutsche Botschafter in Paris, v. Söefer, und der Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Fosse, haben heute mit dem französischen Außenminister Briand und dem französischen Handelsminister Botanowski

zwei Protokolle unterzeichnet,

von denen das erste die Verzollung gewisser deutscher und französischer Waren festsetzt, bei denen seit Inkrafttreten des Handelsabkommens vom 17. August 1927 Schwierigkeiten entstanden waren. Das zweite Protokoll ist ein Zusatzabkommen zum Handelsabkommen vom 17. August 1927, das die durch das Zusatzabkommen für eine geringe Anzahl von Erzeugnissen festgesetzte Tarifierung richtigstellt. Des Weiteren ist durch Notenaustausch eine Anzahl von kritischen Punkten verwaltungsmäßiger oder verordnungsmäßiger Art geregelt und die Durchführung des deutsch-französischen Abkommens für den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saargebiet vom 24. Februar 1928 ist auf Grund der gemachten Erfahrungen mit den notwendigen Abänderungen versehen worden. Durch die Unterzeichnung des Protokolls haben beide Regierungen ihren gemeinsamen Willen bekundet, jedes Hindernis für die gesunde und fruchtbringende Durchführung des von ihnen im vergangenen Jahre abgeschlossenen Vertrages aus dem Wege zu räumen

und auch für den Warenaustausch eine möglichst reibungslose Abfertigung sicherzustellen.“ Zu diesem offiziellen Kommuniqué kann nach Mitteilung von deutscher Seite hinzugefügt werden, daß es sich bei dem heute unterzeichneten Abkommen nicht um irgend eine grundlegende Änderung des deutsch-französischen Handelsvertrages vom 17. August 1927 handelt, sondern ausschließlich um

Berichtigung von offensichtlichen Irrtümern und von entstandenen Unklarheiten.

In erster Linie wurden Widersprüche zwischen dem deutschen und dem französischen Text beseitigt, an zweiter Stelle Interpretationsfragen der anzuwendenden Zollsätze vorgenommen. Die Praxis der anderthalb Jahre ergab immer wieder, daß die französischen Zolltarife in verschiedenen Fällen unklar waren, wenn ein Artikel in verschiedene Zollkategorien einreihen ließ, die höchsten Zölle anzuwenden. Das bedeutete eine beträchtliche Erhöhung der deutschen Einfuhr nach Frankreich.

Eine Änderung der im Handelsabkommen festgesetzten Zölle erfolgt nicht, ebensowenig wurde irgend eine der Grundbedingungen des Abkommens angefaßt. Aber wenn zum Beispiel in einer Warenposition verschiedene Unterabteilungen bestehen, genau festgelegt, zu welcher Unterabteilung die einzelnen Waren gehören. Dazu kommt, daß die Franzosen, wie man sich nach der Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsabkommens ein sogenanntes Zollabkürzungsverfahren, das bedeutame Abänderungen der Zollsätze enthält, die mit Deutschland vereinbart worden. Es mußte Unklarheit entstehen, ob bei Verzollung die Waren zu den Zollkategorien des deutsch-französischen Handelsabkommens gezählt werden, oder die Zollsätze des französischen Zolltarifs.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interneteil.)

Donnerstag, den 21. Juni.

- Landestheater: Oktoberfest, 20-21/22 Uhr.
- Bad. Volkstheater-Konzertsaal: Circus Wat und Patagon, 8 Uhr.
- Bad. Konservatorium für Musik: Öffentliche Prüfungskonzert, 8 Uhr.
- Bad. Konservatorium für Musik: Öffentliche Prüfungskonzert, 8 Uhr.
- Schwarzwaldbereich: Gartenkonzert in der Kolosseum-Gartenterrasse, 8 Uhr.
- Kolosseum-Theater: Streichkonzert der Volkstheaterkapelle, 8 Uhr.
- Wiener Hof: Täglich Kabarett.
- Kaffee-Kabarett Holland: Kabarettvorstellung, 8 Uhr.
- Reichens-Viertel: Alarm, — Mann und Mannequin umf., 8 Uhr.
- Kammer-Viertel: Das Panzergebäude, — Ein Staatsakt, 8 Uhr.
- Atlantik-Viertel: Der Mann mit der Peitsche, — Cuno von oben, 8 Uhr.

Laxin führt ab, es wirkt mild, versuch es, Du bist im Bild.

Musikgeschichte in Anekdoten.

Eine amüsante Methode.

Der historische Wert der kleinen bezeichnenden Geschichte, die wie in einem Brennpunkt eine Situation oder das Wesen eines Charakters anfängt, wird von der Geschichtsforschung immer mehr anerkannt, und besonders in der Kunstgeschichte bieten solche Züge eine Fülle angenehmer Belehrung. Ein solches verlässliches Buch, die bei R. Piper u. Co. in München erscheinende „Musikgeschichte in Selbstzeugnissen“ von Professor Hermann Unzer bietet dafür den besten Beweis, denn hier baut sich aus Briefen und Gesprächen, aus Berichten und Anekdoten ein anschauliches Bild der musikalischen Entwicklung auf. Ein umfangreiches Material ist hier in streng wissenschaftlicher Weise durchgearbeitet, und doch ist in jeder Einzelheit die Lebendigkeit des Augenblicks festgehalten. Einige Proben seien hier angeführt.

Die Leidenschaft des Schaffens bei Handel wird durch nichts besser gekennzeichnet, als durch die Geschichte, die einer seiner Dramenentwürfe, Thomas Morell, erzählt. Morell wohnte außerhalb Londons; eines Morgens wurde er um 5 Uhr aus dem Schlummer geweckt, und als er zum Fenster hinausah, hielt unten Handel mit seinem Wagen. Er war bei der Komposition eines Morellschen Dramenentwurfes auf ein ihm unverständliches Wort gestoßen und war mitten in der Nacht aufgewacht, um den Dichter darum zu befragen. Kaum hatte Morell ihm die Bedeutung des betreffenden Ausdrucks heruntergerufen, da schrie auch schon Handel dem Kutscher zu, schleunigst nach London zurückzufahren. Er konnte das Weiterarbeiten nicht erwarten.

Der Stolz und die Hoheit Glucks leuchtet aus seinem Wort an den berühmten französischen Tänzer Vestris, den man den „Gott des Tanzes“ nannte. Als dieser sich auf einer Opernprobe von Gluck nichts sagen lassen wollte, verabschiedete ihn der Meister mit den Worten: „Tanzten Sie im Himmel, wenn Sie der Gott des Tanzes sind, aber nicht in meiner Oper!“

Mozarts Ueberwindung der italienischen Barockoper wird uns klar aus der Erzählung, wie er gewisse italienische Komponisten parodierte: „Da führte er nun vor seinem Klavier aus dem Stegeln ganze Opernnummern auf. Er nahm sich nicht die Zeit, etwas aufzuschreiben, aber wenigstens eine solche große Bravourszene für die Primadonna hat er niedergeschrieben. Der Text bestand aus einer Summe von hochtrabenden oder wütenden Phrasen und Ausrufen, womit die italienischen Operndichter so gern alles überschütteten: „Wo, ach, wo bin ich? O Gott, welche Pein! O Fürst, o Schicksal, ich zittere, ich sterbe, o süßer Tod.“ Da fällt, wie eine Bombe ins Haus, der entlegenste Akkord brausen drein, und die Schöne singt plötzlich zusammenfahrend: „Ach, welcher Wechsel, graujame Sterne, Verträter, Mörder!“

Für die Leichtigkeit, mit der Schubert schuf, ist wohl die Entstehung seines Ständchens am bezeichnendsten. Anna Schödlitz erzählt, wie sie von Grillparzer ein Geburtstagsgedicht erhalten und von ihm das „Ständchen“ erhielt: „Leise klopf ich mit gekrümmtem Finger.“ Wie dann bald der Schubert zu uns gekommen ist, habe ich ihm gesagt: „Sie, Schubert, Sie müssen mir das in

Musik sehen.“ Er: „Nun geben Sie's mal her.“ Ans Klavier geleht, es wiederholt durchgehend, rief er ein über das andere aus: „Aber wie schön das ist — das ist schön.“ Er sah eine Weile auf das Blatt und sagte endlich: „So, es ist schon fertig. Ich hab's schon.“

Die Selbstüberschätzung Spontinis geht aus den Worten hervor, die der Komponist zu Richard Wagner sprach, als dieser ihm als junger Anfänger eine Oper zur Prüfung vorlegte: „Was wollen Sie denn noch komponieren, junger Mann? Wollen Sie Kömer, so haben Sie meine „Vestalin“, wollen Sie Griechen, so haben Sie meine „Olympia“, wollen Sie Spanier, da ist mein „Corles“, wollen Sie Indier, da finden Sie meine „Nurmahal“.

Der Kampf Hugo Wolfs für Wagner und gegen Brahms, ist ausgeprägt in Brahms' Neuerung, als er einmal von Wolf, der ihn in seinen Kritiken sonst immer verriß, ein Lob erhielt. Mit gekünsteltem Zorn legte er das Blatt beiseite und sagte: „Wann kann ich doch auf keinen Menschen mehr verlassen, jetzt fängt sogar der an, mich zu loben!“

Köpflich tritt die Naivität mancher Meister in solchen Geschichten hervor. Der Balzerkomponist Kaner spielte einmal mit seiner Kapelle bei Hofe, und die Erzherzogin Sophie, die ihm ihre Huld zeigen wollte, sagt zu ihm: „Sitzt haben Sie sich aber ordentlich abgemüht.“ Kaner, eben damit beschäftigt, sich mit dem Taschentuch den Schweiß abzutrocknen, erwiderte ihm gemüßlich: „Nein, ich glaub's, kaiserliche Hoheit.“ Dann schlug er den Frack zurück und meinte: „Da schaun Sie her, wie ich schwitz.“ Er fiel darauf längere Zeit in Ungnade.

Nicht minder naiv war die Bitte, die Brüdner an Kaiser Franz Joseph richtete, als er bei ihm zur Audienz befohlen wurde. „Gew. Majestät, ich habe noch eine große Bitte“, sagte er am Schluß. „Was kann ich noch für Sie tun, mein lieber Brüdner?“ fragte der Kaiser. „Könnten Gew. Majestät nicht dem Hanslik von der „Freien Presse“ verbieten, daß er mich allemal so heruntermacht?“

Badischer Kunstverein.

Im großen Saal sind jetzt die Monumentalbilder von Erwin Pfeifferle ausgestellt, über die wir schon berichtet haben, sie sind für das Rathaus in Obermünstertal bestimmt. An den übrigen Wänden hängen Bilder von Fritz Haß, der aus Ostpreußen stammt, wo er 1864 geboren ist, und seit langem in München lebt. Er wirkte als Illustrator an der „Jugend“, den fliegenden und den Meppen-dorfer Blättern. Auch in den ausgestellten Bildern steckt viel Illustratives. Die Mischtrage mit den Engeln z. B. kommt über den illustrierenden Einfall nicht hinaus und gereicht als Kunstblatt einer Familien- oder Jugend-Zeitschrift zur Zierde. Inhaltlich treffen die meisten übrigen Gemälde um einen mystischen Kern voll geistlicher Haltung. Die Anordnung ist oft theaterhaft dekorativ und spart nicht an Sternestimmern, Aureolen, mystischen Nebeln und visionären Erscheinungen. Einzig das Bild der „großen Babylon“ ist handfester und rückt den Maler in die Nähe von Stud, während er mit dem Symbolismus des Kristall-Gelehrens oder der Lager lodernen Genereisier mehr an Fidus erinnert.

Den ersten Saal füllt Klaus Wtage (Charlottenburg) frühlingshellen, trocken-durchsichtigen Landschaften in Pastellmalerei, die wie Lithographien wirken. Unter den Aquarellen sind zwei Studien, die „Morgensimmung am See“, nicht ganz frei von dem Einfluß vorzüglicher namhafter Zeitgenossen (Graf, Scheller, Mag Scheler, Rich. Wilhelm u. a.) leiten zur Graphik mit Holzschritten zu Dante und Radierungen zur Edda hin ganz überzeugender Weise vertreten ist.

Hans Schöpflin pflegt schon seit Jahren eine liebevoll rate Sachlichkeit, die wir aus dem Frauenbild mit Rabe vor Vorhang von früher her kennen. In dem neueren Bild „Panne“ bringt er zur Abwechslung auch einen satirischen Witz ein: er erntet zur neuen Sachlichkeit gehört. Aber seine niederdeutschen Landschaften, in denen etwas von dem Cap. Dav. Friedrich steckt, liegen seinem Wesen mehr; oder auch Märchenpiel seines Nervenreizes. Eine wertvolle Leistung halb seines Wertes stellt das Selbstbildnis vor einer Landschaft dar.

Aus dem Nachlaß des unergelichen Franz Sales kommen eine Fülle von Aquarellen mit der flotten Darstellung scharflich schöner Erdwinkel von Ruppert bis Weersburg Lugano. Es sind Plaudereien mit Farbe und Pinsel eines Malers in seinem Fach. Eine Palette von O. Feitl, ein Bild von K. u. s. e. und vor allem das trefflich erhaltene Bild von W. e. i. e. i. n. rufen die Züge des Toten ins Gedächtnis, — ein wertvolles Geschenk für alle, die den gemütvollen, humorigen Mann gekannt haben.

Harald Bickert aus Ruffeln bringt eine Reihe guter Darstellungen aus seiner Heimat voll schöner Einfühlung und Darstellung. — Franz Türtle malt Algäu-Landschaften in stilisierenden Technik so ästhetisch, daß man meint, sie seien buntem Papier zusammengelastet.

Die heilige Ente.

Vorbericht. Wie ein sinniges Märchen mit nachdenklichen, seltsamem Bild zieht dieses Götterpiel mit Menschenbildern aus dem Osten vorüber. Die Grundidee rankt sich an taufendjährigen Wägen von reich und arm, Glanz und Elend, an heimlichen Träumen und Sehnsüchten empor. Aber als Operntextbuch lie in Hüllen faden. Sie kommt nicht klar und dramatisch heraus. Sie geht in dunkelige Breite.

Die exotisch klingende Musik von Hans Gal fördert nicht Tempo. Sie ist orchestrale Lyrik; angenehm temperiert, ohne sinnlich erregenden, dramatischen Affekt. Sie ist gut und macht, und grüßt kultiviert und achtungsvoll manchen Meister.

Hans Gal, weniger ursprünglich, mehr kultiviert; weniger innerer Köhner, mehr Kenner fremder Musik, konnte sich für die herzliche Aufnahme im Badischen Landestheater zeigen und die Erstaufführung war unter Rudolf Schwarz sehr lobenswert.

Der Justizetat.

Ohne besondere Präliminarien legte der Badische Landtag am Mittwoch nachmittag die Einzelberatung des Voranschlags des Justizministeriums fort. Schneider vom Zentrum erinnerte an die wichtige und mancherorts geradezu vorfindliche Innenausstattung der Gerichtsgebäude im Gegensatz zu den Rathäusern und den Verwaltungsgebäuden der Allgemeinen Ortsverwaltungen und wiederholte die Forderung der Juristinnen auf weiteren Ausbau ihrer Arbeitsstätten. Der Sozialdemokrat Großhans gab seiner Freude über die bevorstehende Errichtung des Amtsgerichtes in Singen an. Er sprach und knüpfte daran die Hoffnung, daß deshalb ein Ausbau des Amtsgerichtes Radolfzell oder eines anderen Amtsgerichtes nicht in Erscheinung treten werde. Falsch wäre es, wenn das Amtsgericht etwa deshalb in Singen errichtet werden sollte, weil sich einmal ein Vorfall ereignet habe. Jene Elemente, die damals in Singen angedrückt haben, seien vollkommen verschwunden; die allgemeine Arbeiterschaft sei ruhig und froh, wenn sie ihrem Beruf nachgehen könne.

Bei Titel „Notariate und Grundbuchämter“ vertrat Dr. Waldeck von der Deutschen Volkspartei eine einheitliche Regelung für ganz Deutschland. Auf weitere Bemerkungen der Abgeordneten antwortete Justizminister Dr. Trunk, er habe die Rechtsanwaltschaft außerordentlich und wisse, wie wertvoll die Arbeit der Rechtsanwaltschaft im Lande Baden für die Rechtspflege sei. Die Regierung werde das gute Verhältnis zwischen Anwaltschaft einerseits und Gerichten und Staatsanwaltschaft andererseits fortwährend zu fördern suchen. In der Frage der Tätigkeit der Rechtsagenten sei die Regierung in den letzten zehn Jahren von den Richtlinien nicht abgewichen. Mit dem Abgeordneten Dr. Waldeck sei er (der Minister) einig in dem Bedauern darüber, daß die Arbeitsgerichtsbarkeit die Mitwirkung der Rechtsanwälte ausschließen sei; es sei ein Umding, daß Rechtsanwälte, die von der Ausübung etwas verstehen, ausgeschlossen sein sollen, während sie zugelassen werden, die unter Umständen der Sache nichts nützen. Eggler vom Zentrum erwiderte dem Minister, die Arbeitsgerichte haben sich die Dienste erkauft: „Die soziale Rechtspflege ist das oberste Gebot des Staates. Sein Fraktionsfreund hat betont die Notwendigkeit der Zulassung von Benachteiligten zu den Arbeitsgerichten. Dr. Wolfhard von den Demokraten unterstützte den Justizminister und Dr. Waldeck in ihrer Auffassung über die Nichtzulassung von Rechtsanwälten bei diesen Gerichten.

Titel „Allgemeine Ausgaben für die Rechtspflege“ gab dem Kommunisten Heymann Veranlassung, die Ermäßigung der Deutschnationalen zum Justizetat als einen Versuch anzusehen, daß in Baden eine reaktionäre, arbeitervindliche Klassenjustiz herrsche. Diese ewige negative Kritikererei wurde vom Sozialdemokraten Weigmann zu bunten, den Kommunisten im Spiegel vorhielt, in dem ihr Bild nicht zu ihrem Gefallen sei, zumal er an den Fall Kessler rührte, der ein typischer Fall reaktionärer Demagogie sei. Der Linkskommunist Ritter erklärte, der Inhalt der Briefe, die übrigens von dem Mannheimer Justizamt als gefälscht bezeichnet wurden und in denen Dr. A. Kemmle Dr. Marum verdächtigt werden sollten, beruhe auf Wahrheit. Der Titel „Fürsorgeerziehung auf Grund des Jugendgesetzes für Jugendwohlfahrt“ löste gleichfalls die längere Aussprache aus. Frau Blase von der Sozialdemokratischen Fraktion erklärte, diese werde ihre Aufmerksamkeit stets dem Wohlbefinden der Kinder zuwenden. Die Denkschrift der Regierung verdiene Beachtung und der Regierung gebühre dafür Dank. Frau Straub von den Demokraten begrüßte die möglichst große Förderung jener Jugendlichen, die in Fürsorgeerziehung gehören. Die Familienversorgung sei der Anstaltsversorgung vorzuziehen. Die Beratung solle so vorbildlich ausgestaltet werden, wie man von den städtischen Arbeitsämtern her kenne. Der Abgeordnete Kasper lobte die Verhältnisse in der Erziehungsanstalt Sinsheim, verlangte aber einige bauliche Veränderungen, vor allem die Entschärfung des Stollgebäudes zwischen zwei Wohngebäuden. Die landwirtschaftliche Gebäude seien unzulänglich, daher sollten die Ökonomiegebäude ersetzt werden, die dazu eine bessere Ausnutzung der vorhandenen Wiesen und Acker zur Folge hätten. Der Minister möge hier diese Uebelstände abschaffen. Frau Clara Sieber vom Zentrum behandelte gleichfalls das Problem: Familienversorgung oder Anstaltsversorgung und dankte allen jenen, die sich um die Erfüllung des Lebens, das sich verantwortungsvoll fühlen dem Leben gegenüber, das das Schicksal auf die Kardseite versetzt habe. Frau Richter erkannte die Tätigkeit der Familienverbände an und lobte die Einrichtungen des Schwärzacher Ministeriums, die Regierung müsse man Dank sagen, daß sie für das Fürsorgegesetz so große Mittel zur Verfügung gestellt habe. Notwendig sei die Einrichtung von Beobachtungsstationen für Mädchen. Der Sozialdemokratische Abgeordnete Lang ersuchte den Minister, bei der Beschäftigung von Lehrmeistern für die Erziehungsanstalten nur die

Die zukünftige Milchversorgung Badens.

Fünfte Hauptversammlung des Mittelbadischen Milchkontrollvereins.

Unter dem Vorsitz von Landwirtschaftsrat Büß hielt am Mittwoch nachmittag der Mittelbadische Milchkontrollverein, Sitz Rastatt, in Karlsruhe seine fünfte Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte u. a. Ministerialrat Klein, Geheimrat Landrat Dr. Bauer, einige Tierärzte und andere Gäste, die Presse, sowie die Mitglieder. Das letzte Geschäftsjahr wurde als günstig und im Zeichen erhöhter Leistungen stehend bezeichnet. Tierzuchtinspektor Gutmann erläuterte den Tätigkeitsbericht, der von den Erfolgen der Kontrolle ein aussichtsreiches Bild gab. In der anschließenden Aussprache kam eine Reihe sachlicher Fragen zur Erörterung. Der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten folgte ein Vorschlag des Präsidenten der Badischen Landwirtschaftskammer Dr. h. c. Graf Douglas über „Die zukünftige Milchversorgung Badens.“ Inzwischen hatte sich auch Oberbürgermeister Dr. Finter zu der öffentlichen Versammlung eingefunden. Der Redner führte u. a. an Hand von Zahlen aus, daß Deutschland immer noch eine große Einfuhr von Milch und Milchprodukten habe. Er ist der Überzeugung, daß es nicht nötig sei, daß Millionen hierfür ins Ausland wandern, da die deutsche Landwirtschaft in der Lage sei, diese Produkte selbst hervorzubringen. Der Redner befaßte sich dann mit der Frage, ob die badischen Landwirte die Milchmenge fortlaufend produzieren können, die unsere badischen Städte brauchen, um ihren ganzen Bedarf zu decken. Der Redner knüpfte an das Beispiel Mannheim an, das in technischer Hinsicht die beste Milchversorgung besitzt; in der Knappheitsperiode beziehe es jedoch seinen Bedarf aus dem Ausland, aus der Schweiz. Dieser Zustand sei nicht haltbar. In Schwaben sei die Milchversorgung durchorganisiert. An der Spitze der Milchzentrale von Stöckholm stehe ein Süddeutscher, der dort schon viele Jahre ansässig ist. Die Organisation in Schwaben sei so gut ausgefallen, daß es bei vielen Molkereien Schwabens nur eines Telefongesprächs aus Stöckholm bedürfe, damit am anderen Tage sofort die benötigten Milchmengen herantrollen. Die Landwirte haben sich dort mit den Städten vereinigt, um die gemeinschaftliche Belieferung der Großstädte zu bewerkstelligen. Demgegenüber sei die Mannheimer Organisation als eine rein städtische Organisation auf-

gezogen. Stadt und Land müßten aber zusammenarbeiten. In Baden müssen Stadt und Land zusammengehen, um zu einem erträglichen Ergebnis zu gelangen. Es gelte, eine Organisation zu schaffen, die die gesamte Milch in Baden erfasse, und zwar im gemeinsamen Streben von Regierung, Landwirtschaftskammer und städtischen Organisationen. Im Notprogramm mit seinem 30 Millionen-Fonds seien hierfür Mittel vorgesehen. Der badische Landwirt habe sich, der Not gehorchend, mehr und mehr auf Milchbelieferung eingestellt, um bares Geld in die Kasse zu bekommen. Auch die Knappheit werde übermunden. Regierung und Landwirtschaftskammer seien daran, den Plan für die badische Milchversorgung auszuarbeiten. Es sei eine Kommission von 4 Herren gebildet worden, die die Frage nach Zuteilung von Krediten für Zwecke der Milchversorgung prüft. Die badischen Molkereien könnten so ausgebaut werden, wie wir es wünschen. Die Landwirte müssen ein Interesse daran haben, das Programm so rasch wie möglich durchzuführen, jedoch nicht ohne daß die Städte vorher gezeigt haben, daß sie mitmachen. Die Städte Badens haben an dieser Frage nicht immer das gleiche Interesse. Mannheim beispielsweise habe kein Interesse. Heidelberg hingegen wünsche ein gutes Einvernehmen mit der Landwirtschaft und es sei zu hoffen, daß man dort zu einer Regelung komme, die sich auch in Karlsruhe finden lassen werde. Eine Verständigung wäre auch möglich mit Freiburg, Offenburg und Baden-Baden. Eingehend behandelte der Redner dann noch die Preisfrage. Der Milchpreis in Baden schwante zwischen 13 und 28 Pfennig. Die Differenz lasse auf Fehlerquellen schließen, die abgeklärt werden müssen durch Modernisierung der Molkereien, um die Milch reiflos zu erfassen. Hierfür stehe ein Reichskredit von einer halben Million Mark zur Verfügung. Landwirtschaft und Städte müssen zusammengehen, nicht gegeneinander kämpfen und das große Problem für unser Volk zu lösen. Die Ausführungen des Redners wurden von den zahlreich anwesenden Vertretern landwirtschaftlicher Organisationen mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In einer Aussprache wurde der eine und andere Punkt des Vortrages noch besonders unterstrichen.

38 Nägel und 13 Köpfstiele im Magen.

Heilbronn, 20. Juni. Letzter Tage wurde ins hiesige Krankenhaus ein Mann namens Schweizer von Weisshof eingeliefert, der sich einer Magenoperation unterziehen lassen mußte. Der Magen gleich dem reinsten Eisenmagazin. Im Laufe der letzten Zeit hat Schweizer zusammen 2 Pfund Eisen geschluckt, die sich aus 78 Gegenständen zusammensetzten. Auf Nägel hatte er es besonders abgesehen; es wurden davon 38 große herausgeholt, ferner 13 abgetriebene Köpfstiele, einige Schrauben, Hufnägel und alle möglichen Eisenteile. Schweizer überstand die Operation gut.

Unfallchronik.

Ganshuf (bei Achern), 20. Juni. (Durch unbelichtetes Fahrrad tödlich verunglückt.) In der Nacht zum Montag war der in den dreißiger Jahren stehende verheiratete Sohn des Adlerswirts Bäuerle mit einem anderen Radfahrer zusammengestoßen, wobei beide zu Fall kamen. Ihre Fahrräder waren nicht beleuchtet. Bäuerle erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er starb. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet. Offenburg, 20. Juni. (Aus dem Auto geschleudert.) In der Nähe von Wiberach wollte der Autobesitzer Kaufmann aus Eberbach, der zwei Damen und ein Kind in seinem Wagen fuhr, ein andres Fahrzeug überholen. Der Wagen kam dabei ins Schleudern und fuhr an eine Telegrafenstange, die abgefahren wurde. Die Insassen wurden aus dem Auto geschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Das Auto wurde erheblich beschädigt. Der Telegrafenverkehr war auf kurze Zeit gestört. Todmoos, 20. Juni. (Ueberfahren.) Gestern mittag fuhr der Knecht eines Schmiedemeisters in Todmoos-Au mit zwei schweren Holzmagazinen das Wehratal hinab. Unterhalb Todmoos-Au, wo das Gefälle der Straße stärker wird, wollte er am mittleren Wagen die Bremse anziehen. Dabei kam er so unglücklich zu Fall, daß ihm ein Rad des schweren Holzmagazins über beide Beine fuhr. Mit schweren Unterschenkelfraktionen mußte er ins Krankenhaus verbracht werden. Rheinfelden, 20. Juni. (Schwerer Unfall.) Der Unterförster der Basler Bürgergemeinde E. Wahli-Rudin wurde, als er auf seinem Rade in die Hardt fuhr, durch ein von August Kommbes Züricher Auto so unglücklich gestürzt, daß er mit schweren Verletzungen und einem Schädelbruch nach Basel in das Spital verbracht werden mußte. Dort ist er dann seinen schweren Verletzungen erlegen.

tüchtigsten Handwerker einzustellen und diese entsprechend zu entlohnen. Die Denkschrift der Regierung wurde zur Kenntnis genommen; die zwei anwesenden Kommunisten enthielten sich der Abstimmung.

Titel „Strafanstalten“. Der Wirtschaftsparteiler Heymann meinte, die Gefangenearbeit soll dem Handwerk keine Konkurrenz bereiten. Lang von den Deutschnationalen nahm ebenfalls zur Frage der Gefangenearbeit Stellung und verbreitete sich über die Einzelheiten der Arbeit in den Strafanstalten. Besonders stark wurde dadurch das Buchbinderhandwerk geschädigt. Der Minister möge hier Hilfe schaffen. Weiterberatung am Donnerstag vormittag 10 Uhr.

Minderung des Straßenbauprogramms.

Der Haushaltsausschuß des Badischen Landtags behandelte am Mittwoch nach Schluß der Plenarsitzung die im außerordentlichen Etat des Wasser- und Straßenbaues enthaltenen Positionen: Instandsetzung der Landstraßen mit Rücksicht auf die rasche Entwicklung des Kraftwagenverkehrs. Die Anforderung bedeutet eine wesentliche Minderung des früher aufgestellten Straßenbauprogramms dahingehend, daß die Pflasterstreifen auf 28 Km. für die Jahre 1928 und 1929 beschränkt und dafür die Walzbedeckung auf 456 Km. und die Oberflächenerzeugung bis zu 1322 Kilometer erhöht werden. Der Berichterstatter Abg. Gündert behandelte die Eingaben der Pflastersteinindustrie des Gemeinderats Malsburg und der Handelstammer Mannheim und Heidelberg.

Die Heidelberger Stauffuse.

In etwa vier Wochen wird voraussichtlich auf dem linken Neckarufer der Bau der Stauffuse zu Ende gehen, während er auf der rechten Seite joben begonnen wird. Von den linken Schleusenoren ist bereits die Schutzwand errichtet, die die Schleuentoren gegen die anstromenden Wassermassen beim Durchbruch des Stauffdamms schützt. Auf dem rechten Ufer richtet man jetzt die neuen Baustellen ein. Die Mauer für die Bootschleppe wird bereits in Angriff genommen. Ein Teil des Wehrtops ist bereits montiert; er wird bei einer Breite von drei Metern bequem zu passieren sein. Zwischen den Wehrpfeilern I und II ist man mit Räumungsarbeiten beschäftigt. In etwa vier Wochen wird der Neckar durch diesen Teil des Kanals fließen und die Wehrpfeiler werden ungefähr 15 Meter über dem jetzigen Wasserpiegel emporragen.

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder Herr Fritz Naumann ist im 82. Lebensjahre, am 18. Juni sanft entschlafen. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. E. Naumann Ministerialrat.

Statt Karten. Für die vielen Beweise in der Teilnahme, die reichen Blumenpenden und die Beteiligung zur letzten Ruhestätte unseres lieben Kindes Gertrud danken wir herzlichst. Familie Grampp Karlsruhe, 20. Juni 1928. B1010

Danksagung. Die aufrichtige Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters Christof Bechtold Maurer 3061a bezengt wurde, war uns ein Trost in schwerer Stunde. Da es uns unmöglich ist, für die vielseitigen Ehrungen sowie für die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte des lieben Verstorbenen einzeln zu danken, bitten wir, auf diesem Wege unser herzlichstes „Vergelt's Gott!“ entgegenzunehmen. Die tieftrauernden hinterbliebenen Kinder Kniellngen, den 20. Juni 1928.

Herrenzimmer in eigen. bestehend aus: Bücherschrank, Schreibtisch, Vertikalstuhl, Schreibtisch und 2 Stühlen, zum Ausnahmepreis von 400 M. solange Vorrat. J. Baader, Möbelvertrieb, Kronenstr. Nr. 9. Großer Wohnzimmerschrank, sehr gut erhalt., billig abzugeben. Angeb. u. Nr. 2953a an die Bad. Presse.

Während des Ausverkaufs wegen Umbau verkaufe ich am Donnerstag, 21. Juni Freitag, 22. Juni Samstag, 23. Juni einen grossen Posten Strickwaren Pullover, Westen, Jacken Pulloverkleider zu ganz bedeutend ermäßigten extra billigen Ausnahme-Preisen Beachten Sie meine Schaufenster in der Heppenstrasse. Rud. Hugo Dietrich Druckerarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Dieckmann (Badische Presse)

Radio-Apparat 4 Röhren, mit sämtl. Zubeh., zu verkaufen. Bauer, Weierheim, Gießhahn, Ba. 4. St. Nähmaschine billig abzug. (393887) Schützenstr. 50, 4. St. Eisschrank zweifach, weiß lack., fast neu, mittl. Größe, billig zu verkaufen. Angebote unt. 1958 an die Bad. Presse. Gasbadeofen mit emall. Wanne hat zu besonderem Annehmepreis abzugeben. 17432 Konrad Schwarz Sanftere Anlagen 50 Waldstr. 50 Motorräder! Hindapp, neues Modell mit 3 Gängen, Kettenantrieb, mit Beleuchtung. Imperia, 2 Zylinder, 600 ccm, mit Licht, alles tadelloser erhalten. Im Auftrag zu verkaufen. (17141) G. u. H. Götler, Waldstraße 40c. Motorrad 50 ccm, engl. und D. R. W. 500 ccm, 2 Gyl., in tadell. Zust., preisw. zu verk. Anstuf. Samstag von 3 Uhr ab u. Sonntag (91735) Weierheim, Karolinenstraße 3, 2. St., rechts. Fahrräder Secretanab 30 u. 50 M., Damenrad 35 u. 60 M., Mädchenrad 30 u. 60 M., Knabenrad 40 u. 60 M., m. Torv. u. Badenia-Freilauf, Stoff. u. Gebirgsstummel, 2 Jahre Garantie. (17155) Werner Schützenstr. 59. Damenrad, neu, im Anstuf. zu verk. Morgenstr. 53, 11. r. Etliche. (17148) Secretanab, wie neu, zu verk. Fröhen, Schützenstr. 40, 393869 Kinderliegewagen bis zu verk. Anstuf. Pr. 18. Eb. III. (9973) Kinderlieg- u. Klappportwagen zu verkauf. Damenstr. 18. v. r. (17148) Herd sowie Gasherd, weiß, preiswert zu verkauf. Weidenstr. 16, 11. (9991) Zyklonett sehr gut erhalt., Preis 100 Mark. (91011) Gießhahnstr. 38.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 21. Juni 1928.

Sommer-Anfang.

Im Kalender steht es, und die Meteorologen sagen dazu ja: Es ist Sommer-Anfang, die Sonne hat in ihrer Jahresbahn mit dem Wendekreuz des Krebses ihren nördlichsten Stand erreicht.

Astronomisch beginnt der Sommer auf der nördlichen Halbkugel, wenn die Sonne ihre größte nördliche Deklination erreicht hat, und endet, wenn die Sonne auf ihrem Herabsteigen von Norden nach Süden den Äquator passiert.

Wie wird das Sommerwetter werden? Das ist die Frage. Wer hat den Mut, auf so lange Sicht eine Prognose zu stellen? Die Wissenschaft hat noch nicht die Mittel gefunden, sichere Auskunft geben zu können.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Bierfuhrwerk und einem Personauto ereignete sich am Mittwoch nachmittag Ecke Rammstraße und Kaiserstraße.

Arbeitgeberdarlehen für die Erstellung von Wohnungen

Für Beamte, Angestellte und Arbeiter des Badischen Staates. Nach einem Rundschreiben des Herrn Ministers des Innern an die Bezirksamter über Arbeitgeberdarlehen für die Erstellung von Wohnungen für Beamte, Angestellte und Arbeiter des Badischen Staates (Landesbedienstete) 1928 und 1929 werden auch in den Rechnungsjahren 1928 und 1929 nach Maßgabe der verfügbaren Mittel Arbeitgeberdarlehen bewilligt und ausbezahlt werden.

Seinen 75. Geburtstag feiert morgen in voller körperlicher und geistiger Frische Herr Glasermeister Theodor Schmidt, in weitesten Kreisen als „Glaser-Schmid“ bestens bekannt.

Voranzeigen der Veranstalter.

Kolosseum-Gaststätten. Heute Abend findet im Theater-Saal der Kolosseum-Gaststätten ein großes Streichkonzert der gesamten Kapelle der Bad. Landespolizei unter Leitung des Herrn Obermusikleiters statt.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Sterbefälle. 18. Juni: Friedrich Rammann, Witwer, 81 Jahre alt, Privat. 19. Juni: Karl O. B. Ledig, 49 Jahre alt, Arbeiter; Anna Meib, 44 Jahre alt, Ehefrau von Hubert Meib, Hilfsarbeiter.

Turnen + Tugil + Tugend

Neuere Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Die Karlsruher Pferderennen.

Das Rennenergebnis. Einen guten Kennungsabschluss erzielte der Karlsruher Kennverein (E. V. zur Förderung der Pferdebeziehung) für seinen Rennen am kommenden Sonntag. Es wurden für die 7 Rennen 98 Kennungen abgegeben, was einem Durchschnitt von 14 Pferden pro Rennen entspricht.

Das Karlsruher Jagdrennen über die Distanz von 3000 Metern wird von Herrenreitern und Offizieren der Reichswehr geritten. Herr Ritter v. Sengen hat sein Erscheinen mit drei Pferden zugesagt.

Der Preis der 1/2 Meile (Jagd mit Auslauf, 1800 Meter, Ehrenpreis und 600 Mark) vereinigt gute Vollblüter wie Sebald, Münchner Kindl, Sonntagsruhe, Meerweibchen, Maltezer, Balence, Selmel, Jahn, Mariell, Bretzlin Olive usw.

Badisches Landestheater. Donnerstag, 21. Juni. D. 39 (Donnerstagmiete). Oktobertag von Kaiser. In Szene gesetzt von Fritz Baumgärtel.

KAMMER Lichtspiele Kaiserstr. 168. Nur noch bis einschliessl. Freitag tags 4, 6 1/2 u. 9 Uhr. STUART WEBBS in seinem besten Abenteuer- und Detektivfilm.

Atlantik-Lichtspiele. Täglich ab 4 Uhr: Der Mann mit der Peitsche. Der Sohn des Zorro. Der Film der 1000 Abenteuer mit Douglas Fairbanks.

Schwarzwald-Aufenthalt. Doppel- und Einzelzimmer, schön ruhige, herrliche Waldlage. Gute Verpflegung u. s. w.

Wiener Hof. Täglich Kabarett. Rein Weinmann, Hans Engel. Pfannkuch. Spezial-Abteilung. Kabliu. im ganz. Stück 38,- im Anschnitt 40,-.

STADTGARTEN. Samstag, den 23. Juni, von 20 bis 23 Uhr, 17043. JOHANNISFEIER. Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen.

Badische Lichtspiele-Konzerthaus. Heute 20.15 Uhr letzte Vorstellung. «Zirkus Pal und Palachon». Freitag, den 22. bis Donnerstag, den 23. Juni, jeweils 20.15 Uhr.

Wildbad im Schwarzwald. Am FREITAG, den 22. Juni 1928 abends 8 1/2 Uhr: 3054a. GROßE ENZ-PROMENADE-BELEUCHTUNG mit zwei Musikkapellen!

Residenz Lichtspiele Waldstr. Heute letztmals: ALARM! Ein episches Drama über den aufopfernden Beruf der Feuerwehr.

COLOSSEUM THEATER-SAAL. Donnerstag, 21. Juni abends 7 1/2 Uhr: GROSSES STREICH-KONZERT der gesamten Badischen Polizeikapelle.

Unterricht. Sofort. Darlehn. Kaufgesuche. Ich kaufe v. Motoren vers. Polstermöbel. Anton Springer Entmottungs-Anstalt. 2340. Besuche ohne Verbindlichkeit.

